

A n t r a g

der Fraktion der SPD

Medienkompetenz als Form einer vierten Kulturtechnik – Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen mit Hilfe eines Medienführerscheins weiter ausbauen

I. Der Landtag stellt fest:

Ein Ende der rasanten Entwicklung von neuen technologischen Errungenschaften im Kontext des Internets oder Web 2.0 ist hinsichtlich steigender Nutzerzahlen, technischer Weiterentwicklung und neuer Geschäftsmodelle auf Basis des Internets nicht in Sicht. Der Umgang mit neuen Kommunikationsmedien kann neben Lesen, Schreiben und Rechnen inzwischen sogar als Form einer vierten Kulturtechnik betrachtet werden.

Eine von Digitalität geprägte Gesellschaft und Kultur muss daher höchste Priorität darauf richten, auch über Persönlichkeitsentwicklung, Medienkompetenz und Medienhandeln Partizipation, gesellschaftlichen Anschluss und Erwerbsfähigkeit zu ermöglichen. Nur so kann einer drohenden digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegengewirkt werden. Aus einer breiten, integrativen aber auch spezialisierten Medienkompetenz, sind innovative Impulse für die Arbeitswelt und eine Verbesserung von Lebensqualität zu erwarten. Dabei kann an vorhandene Kompetenzen junger Menschen angeknüpft werden.

Diese Entwicklungen des Digitalen stellen Politik und Wirtschaft, Kultur und Verwaltung, aber auch jeden Einzelnen vor die Aufgabe, mit diesem Medium verantwortlich umzugehen bzw. andere in die Lage zu versetzen, das Medium zu nutzen und Selbstverantwortung dafür zu übernehmen.

Geht man von diesem Grundsatz aus, so ergeben sich konsequenterweise veränderte Anforderungen an den Bildungsbereich für den Umgang mit neuen Kommunikationsmedien.

Wie notwendig digitale Kompetenz ist, lässt sich sowohl an den aktuellen Zahlen als auch an den neuen sozialen Problemphänomenen wie Onlinekriminalität oder Cybermobbing erkennen.

Für viele Kinder und Jugendliche ist der Umgang mit PC und Internet inzwischen selbstverständlich – sie sind mit dem Internet aufgewachsen. Die JIM-Studie 2010 zeigt, dass mit 97 Prozent so gut wie jeder Jugendliche ein eigenes Handy besitzt. 84 Prozent besitzen einen MP3-Player und 79 Prozent haben einen eigenen Computer bzw. Laptop zur Verfügung. Viele Studien zur Mediennutzung von Jugendlichen zeigen jedoch auch, dass sich Kinder und Jugendliche häufig durch einen naiven und unreflektierten Umgang mit Onlineinhalten auszeichnen.

Betrachtet man die Inhalte, die sich hinter dem Begriff „Medienkompetenz“ subsumieren lassen, so sind verschiedene Ebenen einzubeziehen. Grundsätzlich ist das Ziel der Medienerziehung die Förderung einer verantwortungsbewussten Nutzung von Medien. Kinder und Jugendliche sollen lernen, selbstbestimmt, kreativ, reflektiert und sozialverantwortlich mit Medien umzugehen.

Eine umfassende Medienkompetenz, die besonders die neuen Medien berücksichtigt und sie mit traditionellen Formen der Medienerziehung zu einer neuen, ganzheitlichen Perspektive verbindet, wird zu den Schlüsselqualifikationen der Informationsgesellschaft gezählt.

Medienkompetenz wird an den Schulen in Rheinland-Pfalz von der Grundschule bis hin zu den weiterführenden und berufsbildenden Schulen als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip vermittelt. Neben der Förderung der Medienkompetenz bieten die digitalen Medien als Werkzeuge für den Unterricht aller Jahrgangsstufen ein erhebliches Innovationspotenzial, für die fachübergreifende Projektarbeit, für Arbeitsgemeinschaften und für die Förderung einer vertieften Fachlichkeit, für interkulturelles Lernen und für die Entwicklung einer sich wandelnden Lehr- und Lernkultur (z. B. mehr Schüleraktivierung, Binnendifferenzierung und individuelle Förderung).

Das breite Handlungsfeld der digitalen Medien eröffnet große Chancen, bedarf jedoch permanenter Förderung und wiederholter Anstöße in den Schulen. Dieser Bereich ist zudem durch die rasanten Entwicklungen, vor allem des Internets, einem mehr als dynamischen Wandel unterworfen. Diese schnellen Veränderungen erfordern eine ständige Anpassung und Aktualisierung der Informations- und Unterstützungsangebote für die Schulen, sowohl im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrkräfte und die Eltern.

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat sich der Aufgabe der Medienkompetenzvermittlung im Bildungsbereich frühzeitig angenommen und zahlreiche Projekte und Maßnahmen entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Sie hat damit deutschlandweit eine Vorreiterrolle eingenommen.

II. Der Landtag fordert die Landesregierung auf:

- Schulkinder in Rheinland-Pfalz sollen die Möglichkeit erhalten, einen sogenannten „Medienführerschein“ zu erwerben, der entsprechende Kompetenzen im Umgang mit den digitalen Medien – vor allem dem Internet – nachweist. Grundlage hierzu soll ein Kompetenzprofil bilden, das die Schülerinnen und Schüler gestaffelt nach Schulform und Alter – von der Grundschule, über die Sekundarstufe I bis hin zur Sekundarstufe II – erreichen soll.
- Die im Rahmen des Programms „Medienkompetenz macht Schule“ begonnenen Maßnahmen sollen fortgeführt und ausgebaut werden, um die medienpädagogische Arbeit in den rheinland-pfälzischen Schulen nachhaltig zu fördern. Auch die Begleitung und Aufklärung der Eltern durch aktuelle Informationen, Infoveranstaltungen und Elternabende sollte weitergeführt werden, genauso wie die wichtigen und erfolgreich durchgeführten Peergroup-Konzepte (Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Medienscouts).
- Für Führungskräfte aus den Bereichen Schule, Berufsbildung und Hochschule soll eine Intensivausbildung in Sachen Medienkompetenz, Mediendidaktik, Jugendmedienschutz, Datenschutz, Verbraucherschutz, Rechtsfragen, Medienkonzeptentwicklung und -implementierung als integrativer Bestandteil einer Organisationsentwicklung erarbeitet und umgesetzt werden.
- Die Maßnahmen zur Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer im dreiphasigen Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem in Rheinland-Pfalz (Hochschule, Studienseminare, Pädagogisches Landesinstitut für den aktiven Schuldienst) sollen ausgebaut werden. Ziel muss sein, möglichst alle Pädagoginnen und Pädagogen im Bereich Medienkompetenz bis 2016 weiterzubilden. Die Neustrukturierung der pädagogischen Serviceeinrichtungen mit der Gründung des Pädagogischen Landesinstituts zum 1. August 2010 bietet neue Möglichkeiten (auch via E-Learning), innerhalb der nächsten vier Jahre ca. 20 000 Lehrerinnen und Lehrer über neue Entwicklungen zu informieren und fortzubilden. Dabei sollen medienpädagogische, insbesondere mediendidaktische Inhalte verstärkt in der Ausbildung der Lehrkräfte in der ersten und zweiten Phase verankert werden.

Für die Fraktion:
Jochen Hartloff